Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 35 (1984)

Heft: 2

Artikel: Die Zuger Fronleichnamsprozession

Autor: Kamm-Kyburz, Christine

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-393532

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

CHRISTINE KAMM-KYBURZ

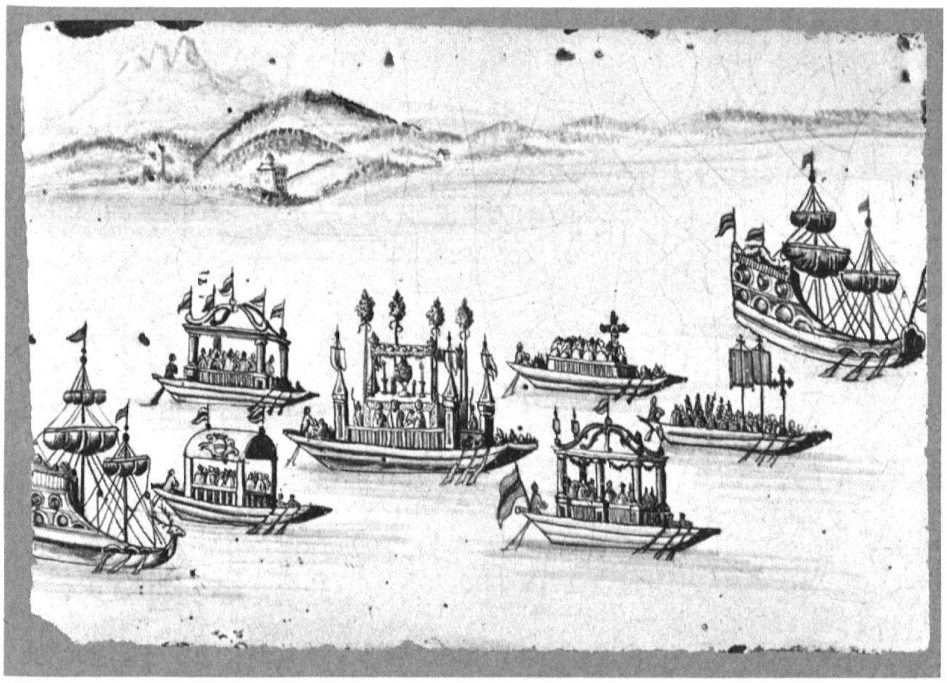
Die Zuger Fronleichnamsprozession

Die Prozession zu Ehren des allerheiligsten Sakramentes erfuhr in der Stadt Zug eine höchst prunkvolle und abwechslungsreiche Entwicklung. Die Anfänge des Fronleichnamsfestes und seiner Prozession können in das 14. Jahrhundert datiert werden, ab dem 16. Jahrhundert bis um 1795 fand der Umgang streckenweise als Schiffsprozession statt. Und im 19. Jahrhundert wurde ein ganz neuer Prozessionsweg eingeführt, nun im Gegensinn des früheren.

Zu den grossartigsten Prozessionen im Verlauf des Kirchenjahres zählten in Zug die Umgänge am Sebastianstag (20. Januar), an Fronleichnam und am Oswaldsfest (5. August). Prunkvoll und «gar Solenniter» waren diese theophorischen Prozessionen speziell deshalb, weil – nach den Aufzeichnungen von Caspar Lang aus dem späten 17. Jahrhundert – in der Stadt Zug allein bei den drei erwähnten Gemeinschaftsriten auch sämtliche vorhandenen Heiligenreliquien herumgetragen wurden. Für den jährlich wiederkehrenden Umgang zu Ehren des allerheiligsten Sakramentes entwickelten sich sogar ausgeprägte örtliche Besonderheiten: «die Procession an unsers L. Herren Fronleichnams Tag, bey welcher das H. Evangelium St. Marci auff dem See gesungen, beyde, die neü und alte Statt durchzogen, und alle drey vorgemelte Kirchen (Liebfrauenkapelle, St. Oswald, St. Michael) besucht und entzwüschen zum öfftern viel grobe Geschütz losgebrennet werden etc.,» feierte man in dieser Form samt der spektakulären Schiffahrt vom 16. Jahrhundert bis um 1795[1].

Wurde das Fronleichnamsfest erstmals 1264 von Papst Urban IV. vorgeschrieben und im Bistum Konstanz mit etlicher Verspätung eingeführt[2], so sind die zugerischen Anfänge des neuen Festes und dann auch seiner Prozession in das 14. Jahrhundert zu datieren. Das Pflichtenheft des Zuger Pfarrers von 1426 erwähnt nämlich das «festum Corporis Christi cum octavis» mit dem Zusatz «in anni circulo ab antiquo consueta celebrari»[3]. Aufschlussreich in diesen vom Stadtrat und vom Magister Heinrich Schultheiss verfassten Instruktionen ist ebenfalls die fein abgestufte Wortwahl: «processio» für die Wallfahrt nach Einsiedeln, «circulo» für den Stadtumgang.

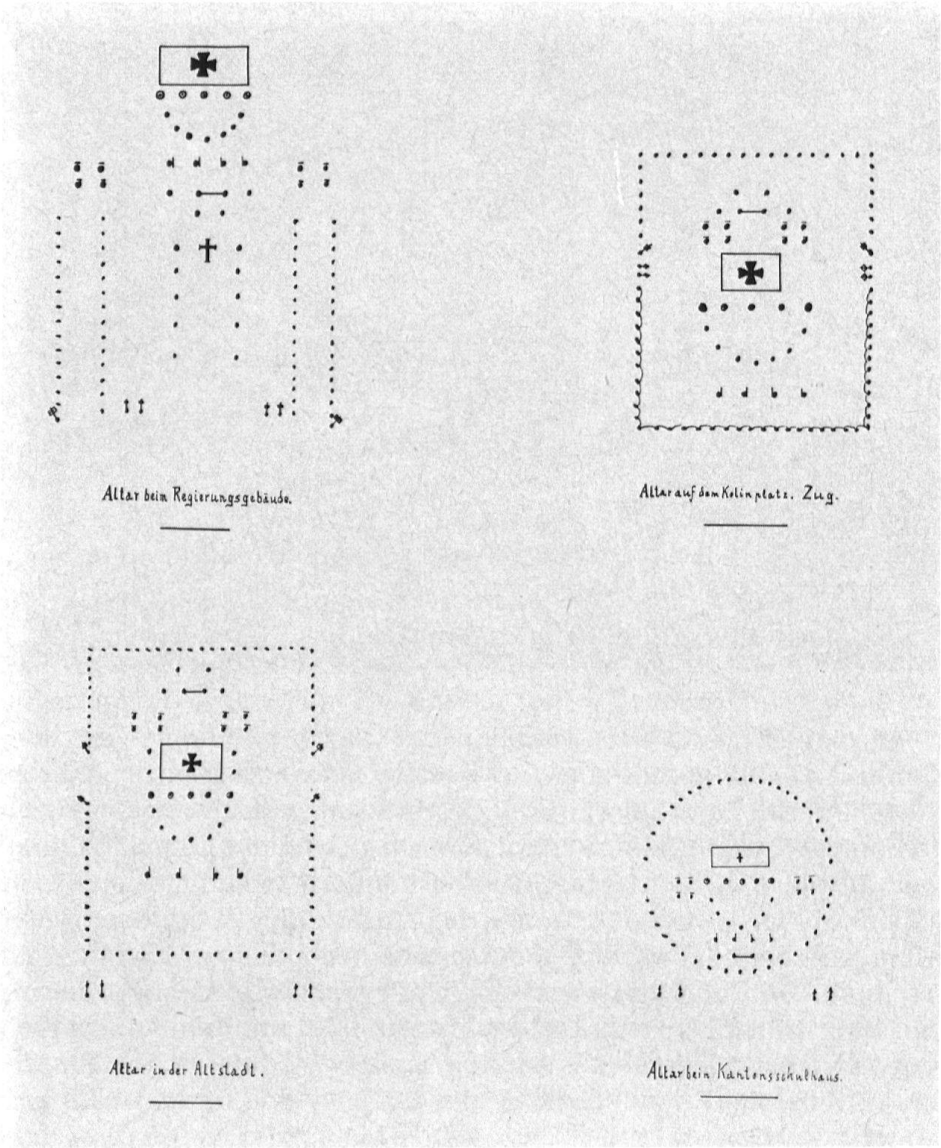
Ammann und Rat der Stadt Zug verfügten als kirchenpolitische Erben der Habsburger seit 1415 über die Pfarrei sowie das Kirchengut, und dies bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Die weltlichen Patronatsherren bestimmten aufs genaueste die jeweiligen Pfarr- und Kirchenordnungen und wachten insofern auch über die Durchführung der Fronleichnamsprozession. Weil nach dieser staatskirchlichen Haltung Religion und überhaupt religiöses Brauchtum ein wesentliches Element des bürgerlichen Lebens bildeten, kümmerte sich der Zuger Rat um die Gestaltung der kirchlichen Festtage, übernahm einerseits einen Teil der Kosten, drängte andererseits auf Sparmassnahmen sowie auf entsprechende Gegenleistungen des Pfarrherrn[4].



1 Zug. Ofenkachel mit Darstellung der Fronleichnamsprozession auf dem See; im Hintergrund Pilatus, Verenenkirche in Risch und Schloss Buonas. Zweite Hälfte 18. Jahrhundert. Museum in der Burg Zug, Depot.

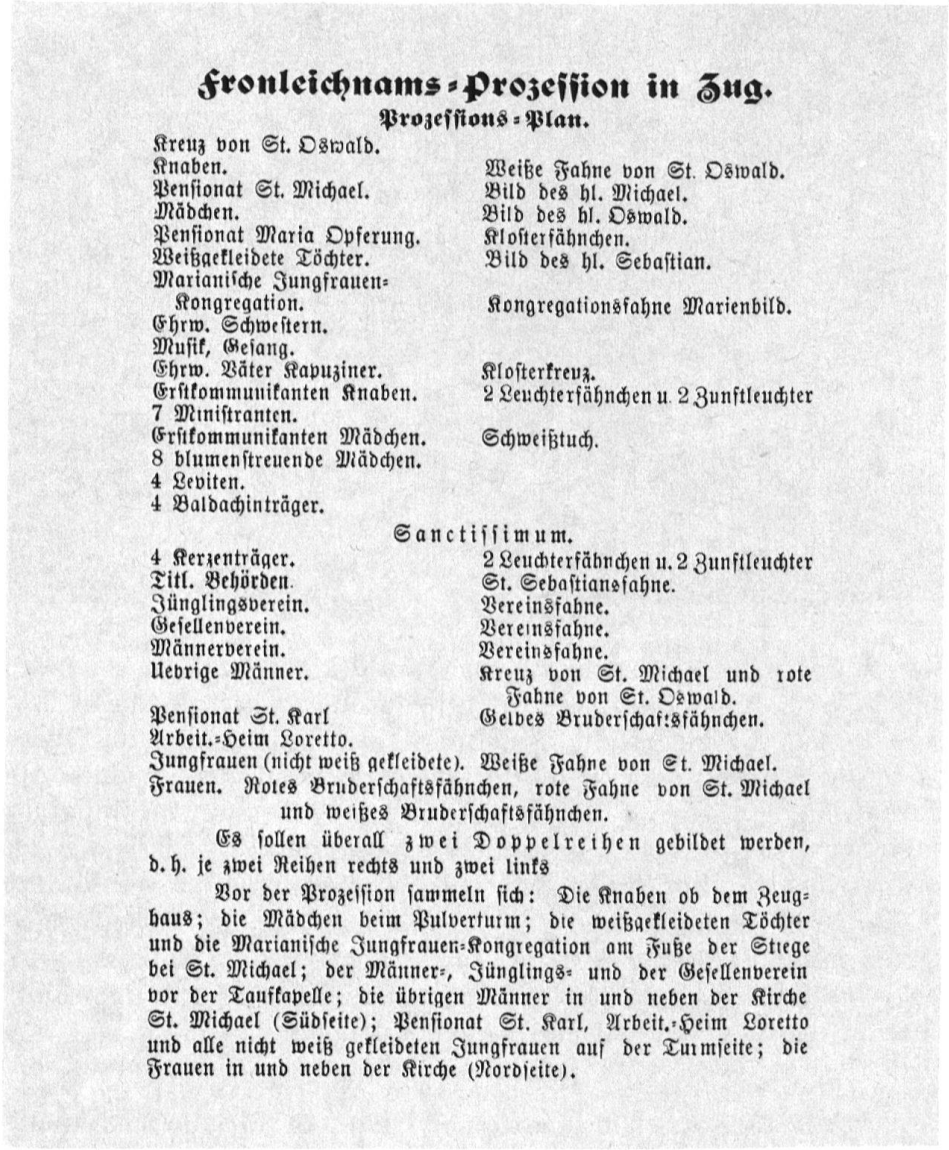
In den überlieferten Urkunden des 15. Jahrhunderts wird dem Stadtpfarrer vorgeschrieben, «die alten, herkomnen Krútzgeng ze tůn», und die hohe Feierlichkeit des Umgangs am Donnerstag nach Trinitatis, «Unseres Herrn Fronlichams tag», und der folgenden «applas wuchen» betont. Magister Eberhart notierte dazu in seinem Journal für die Jahre 1483–1486 neben den Abrechnungen mit dem Helfer Hans und dem Schreiber Widemann die beachtlichen Ausgaben für Wein, für Brot und Eier[5]. Aus einem allgemein abgefassten Hinweis auf «das krùtz, das vergùlt ist und tragen wird mit dem fän, so man mit krùtz gat»[6] lässt sich immerhin schliessen, dass damals Prozessionskreuz und Fahnen auch für den Umgang an Fronleichnam verwendet wurden.

In den nachfolgenden drei Jahrhunderten wurde das Fest zu Ehren des allerheiligsten Sakramentes immer aufwendiger begangen und in schriftlichen und bildlichen Quellen ausführlicher dokumentiert. So soll Hauptmann Heinrich Schönbrunner zwischen 1521 und 1537 den ältesten Fronleichnamsaltar in der Altstadt gestiftet haben[7]. Und spätestens seit 1590 fand der Umgang streckenweise als Schiffsprozession auf dem See statt; dieser nach der wiederholten Stadterweiterung und nach den Kappeler-Kriegen überlieferte «circulo» verlief im Sinne des Sonnenumlaufs und bildete einen Kreis, «der den umringten Gegenstand in die Macht desjenigen bringt, der den Kreis beschreibt»[8]. Die Prozession führte von der alten Michaelskirche über den Oberwiler Kirchweg zur beim Blumenhof gelegenen Beatenkapelle. Nach dem ersten Segen mit dem Sanctissimum zogen Priesterschaft, Behörden und Volk dem Mänibach entlang zum See und bestiegen dort bei der einstigen Stadtziegelhütte die reichdekorierten Nauen. Auf dem Wasser wurde der Anfang des Markusevangeliums gesungen und der zweite Segen erteilt. Darauf landeten die Teilnehmer bei der Schanze, dem heutigen Postplatz, zogen durch



2 Zug. Die vier Fronleichnamsaltäre, mit Angaben für die Aufstellung einzelner Prozessionsteilnehmer. Tuschzeichnungen, Ende 19. Jahrhundert. Pfarrarchiv St. Michael Zug.

das Baarertor wieder in die Stadt zum Kolinplatz, wo der dritte Segen erfolgte. Anschliessend bewegte sich die Prozession durch die Altstadt und fand ihren Abschluss mit dem vierten Segen in St. Michael[9]. Eine weissglasierte Kachel von einem 1884 im Hotel «Löwen» abgebrochenen Ofen aus dem späteren 18. Jahrhundert zeigt nun in
Abb. 1 schwarzbrauner Malerei die Benediktion auf dem See[10]: das für die Monstranz mit einem Altar überbaute Schiff samt Traghimmel, Totschgen- und Zunftleuchterträger in der Mitte, flankiert von sieben weiteren Nauen, den mit Baldachinen ausgezeichneten Barken für die Mitglieder der Regierung, für die Musikanten und Sänger, dann den mit Fahnen und Kreuzen verzierten Nachen für die Bürger und schlussendlich umkreist von zwei sogenannten Jägerschiffen, die mit kleinen Kanonen bestückt waren. Deren Schüsse und die Salven der grossen «Stucken», zu Land in der Nähe der heutigen Kreuzung zwischen Zugerbergstrasse und Oberwiler Kirchweg aufgestellt[11], begleiteten den Segen sowie die Evangelienanfänge und verbanden alt-alemannische Vorstellungen über Schutzriten mit christ-



Fronleichnams-Prozession in Zug.

Prozessions-Plan.

Kreuz von St. Oswald.	
Knaben.	Weiße Fahne von St. Oswald.
Pensionat St. Michael.	Bild des hl. Michael.
Mädchen.	Bild des hl. Oswald.
Pensionat Maria Opferung.	Klosterfähnchen.
Weißgekleidete Töchter.	Bild des hl. Sebastian.
Marianische Jungfrauen-Kongregation.	Kongregationsfahne Marienbild.
Ehrw. Schwestern.	
Musik, Gesang.	
Ehrw. Väter Kapuziner.	Klosterkreuz.
Erstkommunikanten Knaben.	2 Leuchterfähnchen u. 2 Zunftleuchter
7 Ministranten.	
Erstkommunikanten Mädchen.	Schweißtuch.
8 blumenstreuende Mädchen.	
4 Leviten.	
4 Baldachinträger.	

Sanctissimum.

4 Kerzenträger.	2 Leuchterfähnchen u. 2 Zunftleuchter
Titl. Behörden.	St. Sebastiansfahne.
Jünglingsverein.	Vereinsfahne.
Gesellenverein.	Vereinsfahne.
Männerverein.	Vereinsfahne.
Uebrige Männer.	Kreuz von St. Michael und rote Fahne von St. Oswald.
Pensionat St. Karl	Gelbes Bruderschaftsfähnchen.
Arbeit.-Heim Loretto.	
Jungfrauen (nicht weiß gekleidete).	Weiße Fahne von St. Michael.
Frauen.	Rotes Bruderschaftsfähnchen, rote Fahne von St. Michael und weißes Bruderschaftsfähnchen.

Es sollen überall zwei Doppelreihen gebildet werden, d. h. je zwei Reihen rechts und zwei links

Vor der Prozession sammeln sich: Die Knaben ob dem Zeughaus; die Mädchen beim Pulverturm; die weißgekleideten Töchter und die Marianische Jungfrauen-Kongregation am Fuße der Stiege bei St. Michael; der Männer-, Jünglings- und der Gesellenverein vor der Taufkapelle; die übrigen Männer in und neben der Kirche St. Michael (Südseite); Pensionat St. Karl, Arbeit.-Heim Loretto und alle nicht weiß gekleideten Jungfrauen auf der Turmseite; die Frauen in und neben der Kirche (Nordseite).

3 Zug. Prozessionsplan für die Fronleichnamsfeier. Erstdruck von 1911. Pfarrarchiv St. Michael Zug.

lichen Gedanken. Eine weitere Darstellung der Zuger Schiffsprozession malte Brigitta Bossard-Müller (1772–1841) in Gouache als Sopraporte[12] kurz vor 1800: dieselbe Aufstellung mit acht Nauen, wobei die «Jägerschiffe» jetzt viel Volk mitführen, aber in Blickrichtung Osten festgehalten mit der vom Zurlauben-Tableau beeinflussten Stadtansicht.

Stifteten Zuger Bürger wie der Goldschmied Johann Georg Ohnsorg im Jahr 1725 und Leutnant Franz Josef Kolin 1735 mit Scheinarchitekturen bemalte, hölzerne Triumphbogen, so sind solche «Fronleichnamsfestbögen» noch in der Mitte des 19. Jahrhunderts errichtet worden[13]. Auch die vier Segnungen wurden beibehalten, jedoch ein ganz neuer Prozessionsweg eingeführt, und zwar im Gegensinn des Sonnenumlaufes. Im 19. Jahrhundert führte der Umgang von St. Michael durch die Zeughausgasse zum ersten Altar beim Regierungsgebäude auf dem Postplatz, dann durch die Neugasse zum zweiten Altar auf dem Kolinplatz, durch die Altstadt-Untergasse zum dritten und zum vierten Altar beim Schulhaus, dem heutigen Bauamt, und

Abb. 2

4 Zug. Fronleichnamsfeier auf dem Kolinplatz. Anonyme Postkarte, um 1929. Pfarrarchiv St. Michael Zug.

zurück durch die Grabenstrasse zur Oswaldskirche [14]. Diese gen Norden betonte Ausrichtung wurde 1913 insofern noch verstärkt, als man damals die Prozession ins Bahnhofquartier ausdehnte und Pfarrer Franz Weiss ein Jahr später der Nachbarschaft Neustadt einen Altar bewilligte [15]. Sowohl die 1911 gedruckte Prozessionsordnung als auch der dem frühen 19. Jahrhundert entstammende Prozessionsweg wurden mit verhältnismässig geringen Änderungen bis vor knapp 20 Jahren eingehalten, dann ist in Zug die feierliche Prozession abgeschafft und durch einen kurzen Gottesdienst auf dem Kolinplatz ersetzt worden. Weg und Platz als «institutionalisierte Form menschlicher Bewegung» sind hier einstweilen aufgehoben.

Abb. 3

Abb. 4

Résumé

Dans la ville de Zoug, la procession en l'honneur du Saint Sacrement connut un déploiement extrêmement somptueux et diversifié. Les origines de la Fête-Dieu et de la procession remontent au 14e siècle; dès le 16e siècle et jusqu'à 1795 environ, certaines étapes du cortège avaient lieu sur des bateaux. Au 19e siècle, on introduisit un parcours tout à fait nouveau, de sens contraire.

Riassunto

La processione solenne del Corpus Domini a Zugo divenne, nel corso dei secoli passati, uno spettacolo sempre più pomposo e svariato. L'origine delle feste in occasione di tale ricorrenza risale al secolo XIV; a partire dal secolo XVI fino al 1795 il corteo consisteva, a tratti, in una sfilata di battelli. Nell'Ottocento fu poi stabilito un nuovo tracciato per la processione, che doveva svolgersi in senso contrario a quello tradizionale.

Anmerkungen

[1] LANG, CASPAR. Historisch-Theologischer Grund-Riss der alt- und jeweiligen Christlichen Welt, I. Einsiedeln 1692, S. 914. Abdruck des Kapitels über den Kanton Zug: Eine alte zugerische Kirchengeschichte, hg. von ERNST ZUMBACH. (Heimat-Klänge, kulturelle Beilage zu den «Zuger Nachrichten», 16, 1936, Nr. 31–37, S. 138–139.) – WEBER, ANTON. Die Feier des Fronleichnamsfestes in früherer Zeit in Zug. («Zuger Nachrichten», 22. Juni, 29. Juni und 4. Juli 1916.)

[2] KRÖMLER, HANS. Der Kult der Eucharistie in Sprache und Volkstum der deutschen Schweiz. Basel 1949. (Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, 33, S. 111–115.) – Lexikon für Theologie und Kirche, IV: Stichwort «Fronleichnam» von JOSEF ANDREAS JUNGMANN. Freiburg im Breisgau 1960, Spalten 405–407.

[3] Urkundenbuch von Stadt und Amt Zug vom Eintritt in den Bund bis zum Ausgang des Mittelalters 1352–1528, hg. von EUGEN GRUBER, ALBERT ITEN und ERNST ZUMBACH. Zug 1952–1964, Urkunde Nr. 681, S. 338.

[4] DOMMANN, FRITZ. Der Einfluss des Konzils von Trient auf die Reform der Seelsorge und des religiösen Lebens in Zug im 16. und 17. Jahrhundert. Stans 1966. (Beiheft Nr. 9 zum Geschichtsfreund, S. 44–47, 123, 155–164, 265, 303, 382–383.) So bestimmte zum Beispiel der Rat im Jahr 1673 die Abschaffung der Predigt an Fronleichnam. Bürgerarchiv Zug. Ratsprotokoll-Auszüge. Inventar Nr. Rp. A.8.2.; Seckelamts-Jahrrechnungen. Inventar Nr. A.4.13.; Kirchmeieramtsrechnung von St. Michael. Inventar Nr. A.13.14.; Kirchenrechnung von St. Oswald. Inventar Nr. A.14.11. – GRUBER, EUGEN. Geschichte des Kantons Zug. Bern 1968. (Monographien zur Schweizer Geschichte, 3, S. 68–69.) Siehe auch UBZ (wie Anm. 3), Urkunde Nr. 546 und Nr. 784, S. 256–258, 411–412.

[5] UBZ (wie Anm. 3), Urkunde Nr. 681, Nr. 800 und Nr. 1035, S. 338, 421, 524. – Baurodel und Jahrzeitbuch der St.-Oswalds-Kirche in Zug, hg. von P. RUDOLF HENGGELER. Basel 1951. (Quellen zur Schweizer Geschichte. Neue Folge, II, 4, S. 236–237, 239, 242, 244, 255, 274, 282.)

[6] Baurodel (wie Anm. 5), S. 23.

[7] STAUB, BONIFAZ. Schloss, Capelle und Caplanei St. Andreas. (Geschichtsfreund 5, 1848, S. 22–58), S. 39. – WEBER, ANTON. Schloss, Kapelle und Pfründe St. Andreas im Städtli bei Cham. (Zuger Kalender 55, 1910, S. 3–33), S. 23. – Die Kunstdenkmäler des Kantons Zug, II: Die Stadt Zug, von LINUS BIRCHLER. Basel 1935, S. 108, Anm. 4.

[8] Bürgerarchiv Zug. Seckelamts-Jahrrechnungen, ab 1590. Inventar Nr. A.4.13. – DOMMANN (wie Anm. 4), S. 383. – Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, V: Stichwort «Prozession» von C. H. RATSCHOW. Tübingen 1957–1962, Spalten 668–669.

[9] Im Gegensatz zur Beschreibung von CASPAR LANG wurden dann während der Fronleichnamsprozession im 18. Jahrhundert weder die Liebfrauenkapelle noch die Oswaldskirche besucht. BOSSARD, KONRAD. Zugerische historische Zeitbilder von 1736–1770. (Sonderdruck aus dem Geschichtsfreund 14, 1858, S. 122.) – Das Fronleichnamsfest. («Zuger Nachrichten», 22. Juni 1905.) – WEBER (wie Anm. 1), 22. Juni und 29. Juni 1916, mit dem Abdruck der zwischen 1735 und 1763 vom Stadtschreiber Philipp Landtwing verfassten Schiessordnung, der «Instruktion auf Fronleichnamstag», die für den Prozessionsweg wichtige Hinweise bietet. Wiederabdruck ohne Quellenangaben: KOCH, HANS. Einhundert Zuger Geschichten. Zug 1976, S. 19–20. Siehe ferner die Beschreibung des Fronleichnamsfestes von 1733 in dem 1903 erstmals erschienenen Roman: SPILLMANN, JOSEPH. Der schwarze Schumacher. Zug 1976, S. 225–239.

[10] WEBER (wie Anm. 1), 4. Juli 1916. – FREI, KARL. Zuger Keramik. Teil II. (Zuger Neujahrsblatt 1931, S. 59–66), S. 60/61. – Kdm ZG II (wie Anm. 7), S. 518. Die erhaltene Bildfläche der Ofenkachel misst 17×25,5 cm.

[11] Für die detaillierte Schiessordnung und das genaue Zeitprogramm (Vorabend der Prozession, am frühen Morgen und während des Umgangs) siehe WEBER (wie Anm. 1 und 9), 29. Juni 1916. Auch das Abfeuern der grossen Kanonengeschütze fand später auf anderen Plätzen statt, zuletzt südlich der heutigen Bootshafenanlage auf der Wiese des sogenannten Männerbades.

[12] BOSSARD-MÜLLER, BRIGITTA. Ansicht der Stadt Zug mit der Fronleichnamsprozession auf dem See. Gouache, 29×99 cm. Privatsammlung, Zug. Eine mit leicht veränderten Massen gemalte Kopie (heute Privatsammlung, Basel) dieses Bildes fertigte Johann Conrad Steinmann in den dreissiger Jahren auf Geheiss von Viktor Luthiger an. Kdm ZG II (wie Anm. 7), Abb. 391. LUTHIGER, VIKTOR. Ansicht der Stadt Zug mit der Fronleichnamsprozession auf dem See im 18. Jahrhundert. (Zuger Kalender 81, 1936, S. 24.)

[13] LUTHIGER (wie Anm. 12), S. 24. Bürgerarchiv Zug. Kirchliche Stiftungen 1844–1867. Inventar Nr. A.17.3. Kdm ZG II (wie Anm. 7), S. 625.

[14] Zug. Kantonales. Verschiedene Nachrichten. («Neue Zuger-Zeitung», 27. Juni 1846, 15. Juni 1887, 27. Mai 1891). Im Pfarrarchiv St. Michael Zug haben sich verschiedene Skizzen und deren Reinzeichnungen für die Position der verschiedenen Prozessionsteilnehmer vor den vier Altären erhalten. Die hier abgebildeten Tuschzeichnungen haben die Masse 22×14 cm. Inventar Nr. Sch. Fronleichnam.

[15] Pfarrarchiv St. Michael Zug. Briefkopie von Pfarrer Weiss, 9. Mai 1914. Inventar Nr. Sch. Fronleichnam.

Abbildungsnachweis

1: Christine Kamm-Kyburz, Zug. – 2–4: Nach Vorlagen im Pfarrarchiv St. Michael Zug.

Adresse der Autorin

Dr. Christine Kamm-Kyburz, Kunsthistorikerin, Rothausweg 14, 6300 Zug